

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlessen (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzelnummer 50 Pf. Durch Auslieferung 2.50 Mk. pro Woche, 10.00 Mk. pro Monat. Durch die Post 2.00 Mk. pro Monat.
Erscheinenszeiten für die Redaktion: Mittwochs 6-8 Uhr.
Verlagsanstalt: Die Arbeiter-Zeitung, c. G. m. b. H., Breslau, Postfach Nr. 51069. — Fernsprech-Nr. 4141. — Telegramm-Nr. 5587.

Freitag, 17. Februar 1922

Anzeigenpreis: Die 9spaltige Mittelzeile ober dem Namen 1.50 Mk., aufwärts 1.50 Mk. Stellen- und Wohnungsangebote, Familienanzeigen, Vereins- und Versammlungsanzeigen 0.50 Mk.
Fellame: Die Mittelzeile, 9spaltig ober dem Namen im Teil 2.50 Mk. u.

Das internationale Echo des Eisenbahnerstreiks.

Die kapitalistische Internationale der Scharfmacher und die internationale Solidarität des Proletariats.

Der deutsche Eisenbahnerstreik hat auch im Ausland, vor allem in Frankreich, einen mächtigen Widerhall gefunden.

Es ist für jeden Proletarier nun besonders interessant und lehrreich, zu untersuchen, wie sich die Presse Frankreichs zu dem Eisenbahnerstreik verhalten hat. Nichts vermag so deutlich auf der einen Seite den klaren Charakter des internationalen Scharfmachertums des Kapitals und auf der anderen Seite den proletarischen Willen zur internationalen Solidarität zu enthüllen, als das aufmerksame Studium der französischen Presse während des Eisenbahnerstreiks in Deutschland.

Zunächst die Äußerungen der kapitalistischen Blätter: Der reaktionäre „Figaro“ versucht die Regierung Wirth scharf zu machen gegen diesen gewaltigen Kampf von mehr als einer Million Proletariats. Er sagt:

„Die Regierung scheint wenig bemüht, gegen diesen offensichtlichen Versuch, das Wirtschaftsleben des Landes stillzulegen, vorzugehen. Sie verhandelt schwächlich und denkt nicht daran, die notwendigen energischen Maßnahmen zu treffen, die bei den Arbeitern nützliche Ergebnisse hervorrufen können. Diese Untätigkeit ist um so weniger begreiflich, als die Mehrheitssozialisten und die Koalitionsparteien der Bewegung feindlich gesinnt sind.“

Der „Zeit Parisien“ zitiert mit Dehagen den Eberts, nur geht er ihm noch nicht — weit genug. „Unordnung, Anarchie, Bolschewismus, Rebellion der Staatsbeamten.“ Das ist sein Urteil über den Existenzkampf der Eisenbahner.

Ein bezeichnendes Licht wird auf die sozialdemokratischen Führer geworfen, indem sich die gesamte reaktionäre Presse Frankreichs auf die „entschiedene und ordnungliebende Haltung“ der SPD. stützt und beruft. So ließ sich der „Matin“ von seinem Berliner Korrespondenten drahten:

„Eine der Ursachen, wenn nicht die Hauptursache des Streiks war der Gelehrtenstreik, der den Achtstundentag abschafft. In den Arbeiterquartieren Berlins verurteilt man aufs heftigste die Haltung des Präsidenten Ebert und die des Berliner Volkspräsidenten. Man kann voraussehen, daß dieser Streik, wie er auch ausgehen mag, die Position der Sozialdemokratie schwächen wird.“

„Das genügt, damit wir die Haltung unserer Freunde in Deutschland begreifen.“

Es ist offensichtlich: So wütend sich die „Feinde“ der französischen und deutsche Bourgeoisie auch bekämpfen mögen, wo es um den Geldsack geht, in diesem Fall, wo man das Proletariat treffen will, ist sofort die Gemeinsamkeit der Interessen hergestellt. Der Pariser „Figaro“ heft mit genau denselben reaktionären Argumenten gegen die Eisenbahner, wie etwa der Berliner „Volksanzeiger“, das Organ der Schwerindustrie.

Auf der proletarischen Seite haben wir erlebt, daß das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Frankreichs protestiert hat gegen die Gewaltmaßnahmen französischer Generäle gegen deutsche Eisenbahner im Rheinland und im Oberschlesien. Weiter haben auch die französischen Eisenbahner energisch Stellung genommen gegen ihre Regierung, die im französischen Bereich mit der kimonischen Wirth-Regierung den Eisenbahner Deutschlands den Fuß auf den Hals legen ließ. Die Verbandsleitung des französischen Eisenbahnerverbandes erteilte nachstehenden Aufruf an das Proletariat:

„Arbeiter!“

Unser Kameraden, die deutschen Eisenbahner, sind in den Kampf getreten zur Verteidigung ihres Lebensrechts und des Achtstundentages, der international bedroht ist. Ihre Bewegung ist gewaltig, und die Solidarität der anderen Arbeiter ist mit ihnen. Wir wünschen ihnen einen vollständigen Sieg über ihre Ausbeuter.

Die proletarischen Kämpfer gegen die Haltung unserer Militärs, die im höchsten Grade offen die Verteidigung des deutschen Kapitalismus gegen die Arbeiter des Landes betreiben.

Wir wissen, daß die höheren Offiziere der Besatzungstruppen den Befehl erhalten haben, auf diese Weise vorzugehen; aber es ist ein Skandal, die französischen Offiziere in Deutschland die Rolle von Streikbrechern spielen zu sehen. Der kommandierende General selbst hat Eberts Drohverlaß gegen die Eisenbahner anschlagen lassen.

Wir brandmarken vor allen Proletariats, vor allen Ausgebeuteten diesen internationalen Bund der Kapitalisten zur gemeinsamen Anwendung der Unterdrückungsgewalt.

Für den Verbandsvorstand:
der Generalsekretär: R. Semard.

Und der Genosse Marcel Cachin, der auf dem Wege nach Berlin im Rheinland durch den Streik aufgehalten wurde, telegraphierte an die „Humanité“, das Organ der französischen Kommunisten:

„Auf dem linken Rheinufer und in der Besatzungszone haben die belgischen, englischen und französischen Verbandsgruppen die „Ordnung“ aufrecht. Sie wenden die schärfsten Maßnahmen an, um die rheinischen Eisenbahner zu verhindern, sich der Bewegung anzuschließen. Die Militärbehörden lassen das Hundschreiben Eberts plakatieren.“

Die deutsche Bourgeoisie im Rheinland ist davon natürlich befriedigt. Sie allein in ganz Deutschland braucht die Arbeiter nicht zu fürchten. Die Arme und die Polizei der Alliierten stehen Wachen vor ihren „Geschäften“. Ein Kaufmann aus der Hohen Straße erklärte, daß es den Großhändlern in Köln niemals so gut ginge wie heute. Der Oberbürgermeister lobpreist öffentlich die Ruhe, die Ordnung und den Reichsfrieden, die durch die Entente-soldaten gesichert werden.“

Und weiter schreibt Genosse Cachin in einem später veröffentlichten Beirartikel:

„In den von den Ententearmeen besetzten Gebieten können die Arbeiter seit 1918 keine Forderung ungehindert durchsetzen. Die Polizei und die Armeen der „Feinde“ sorgen dafür, daß die blühenden Geschäfte, die Ausbeutung, das Schiebertum, die Bereicherung der deutschen Bourgeoisie gegen die widerwilligen Arbeiter verteidigt werden. Die proletarischen Organisationen werden unterdrückt, bedroht, gewaltsam zur Dummheit und zum Schweigen gebracht. Das bürgerliche Frankreich unterstützt so die herrschende Klasse im Rheinland, die froh darüber ist, durch die französischen Vainette vor allen sozialen Kämpfen geschützt zu sein. Auf Kosten des französischen Volkes bewachen die Truppen drei Jahre nach dem Waffenstillstand die Geldschänke der rheinischen Ausbeuter. Tausende von Arbeitern werden so gezwungen, sich wortlos unter das Joch ihrer Unternehmer zu beugen. Man garantiert nicht nur die Sicherheit der deutschen Bourgeoisie, sondern man verbietet sogar die französische kommunistische Presse, damit die Soldaten nicht über ihre wahre Rolle aufgeklärt werden.“

Das ist das Regime des nationalen Blods, das Poincaré verwirklichen will. Die gesamten französischen Arbeiterorganisationen werden nicht aufhören, Forderungen nach zu erheben.“

Jeder Arbeiter und Beamte erfährt aus diesen Klatten und Feststellungen deutlich, daß die internationale Solidarität der Ausgebeuteten im Westen ist, und daß es gerade die Kommunisten sind, die am entschiedensten den Weg für diese internationale Solidarität zu ebnen suchen.

Warum, fragt man sich, unterstützt denn die französische Bourgeoisie die deutschen Kapitalisten, die ihre Lebensrechte? Warum sucht sie mit aller Gewalt einen Sieg zu erringen in die sich anbahnende Kampfgemeinschaft französischer und deutscher Proletariats?

Das ist die notwendige Folge der gesamten internationalen Reparationspolitik, die es von Stimmes über Schicksal bis zum letzten geschickten Moment, daß die „Entente“ bringen soll.

Da die internationalen Kapitalisten sich durchaus auch über die Reparationspolitik (Schuldenpolitik)

Entlassungen der Eisenbahner, Durchbrechung des Achtstundentages, Vertierung des Brotes usw.) auf das deutsche Proletariat abzumachen, steht es die französische Bourgeoisie sehr gern, und hilft, wie aufgezeigt, militärisch und politisch dabei nach, daß die deutschen Kapitalisten den deutschen Proletariats das Joch über die Ohren ziehen. Das französische Kapital gebraucht die deutsche Bourgeoisie als zuverlässigen Zwischenmeister bei dem ganzen Reparationsgeschäft. Darin die gemeinsame Front der gemeinsamen Feinde gegen die Eisenbahner, die als erste versucht haben, das unerträgliche Joch der Reparationen abzuwälzen.

Zu all dem kommt, daß auch der französische Verkehrsminister ein „Arbeitszeitgesetz“ durchzubringen im Begriff steht, das genau nach dem Muster des Hundstot-Generals Croener die Verlängerung der Arbeitszeit der französischen Eisenbahner verlangt.

Wird das Proletariat aus diesem internationalen Echo des Eisenbahnerstreiks lernen? Es sagt deutlich genug, was zu tun ist:

Kampf des unbedingten Kampfes gegen jede Abwälzung der Reparationslasten auf das deutsche Proletariat durch die Sachwertfassung und die Arbeiterregierung ist notwendig das Zusammenschließen einer von wahrer Solidarität durchdrungenen internationalen Kampffront gegen die deutschen und französischen Kapitalisten.

Der Abschluß von Washington.

Unbeachtet von der Welt wie eine altgewordene Ballettängerin ist die Washingtoner Konferenz sanft entlassen. In der feierlichen Schlußsitzung sprach erst der Hauskaplan des fremden Präsidenten Harding sein Gebet, und dann nahm der Herr Präsident selbst das Wort und versicherte, daß die Konferenz ein großes Werk vollbracht habe. Präsident Hardings Vorgesetzter, Lloyd George, ließ pflichtgemäß in der englischen Thronrede dasselbe erklären. Wer es nun nicht glauben will, daß in Washington angeordnete Taten geschehen sind, dem ist gegenüber solchen Gewährsmännern nicht zu helfen.

Etwas Vermuth in den Decker schüttet freilich der Beirartikel des „Temps“, wenn er in aller Ruhe betont, daß die Washingtoner Konferenz an der Lage in China kaum etwas geändert hat, und daß die überragende Machtstellung Japans im Fernen Osten unerschüttert bleibt. Der wirkliche Zweck der Washingtoner Konferenz sollte doch sein, daß die chinesische Angelegenheit erledigt werde, daß man dort zu einer Klärung kam, die die Gefahr eines neuen Weltkrieges beseitigte. Man war sich von vornherein darüber klar, daß auch die Abklärung nur so weit möglich sei, als ihr eine Verständigung der Weltmächte über China vorangehen würde. Es ist zwar in Washington g.lungen, in letzter Stunde einen Japan-Papier mit dem nötigen Unterschriften zu versehen, der die Rückgabe Schantung an China anspricht. Aber ob und wann aus diesem Papiertexten Wirklichkeit wird, können auch die schlauesten Diplomaten des Ostens und Westens nicht sagen. Was hätte selbst eine Rückgabe Schantung an China für einen Zweck, wenn dieses „China“ mit der Peking-Regierung identisch ist, die sich vollkommen in der Hand des von Japan gekauften Generals Chang-Ho-Sin befindet. Die ganzen erregten Auseinandersetzungen zwischen der chinesischen und japanischen Delegation in Washington waren eine von beiden Seiten gut verabredete und geschickt geleitete Komödie. Die Amerikaner und Engländer wollten dies, mußten aber aus Höflichkeit gute Miene zu diesem Spiel machen. Amerika verwarf eine Gegenaktion in China selbst, kaufte auch einige Frowingsanverwante und suchte von hintenherum die Peking-Regierung zu stützen. Der Erfolg blieb aber aus.

Das Ergebnis von Washington ließe sich auf folgende brennende Formel bringen: England hat vor Amerika kapituliert, Amerika ist vor Japan zurückgewichen, und Frankreich hätte begehrt im Trüben. Die englische Delegation ging nach Washington bereits mit dem festen Willen, in jeder Beziehung vor Amerika die Segel zu streichen. Die tiefe englische Wirtschaftskrise läßt die englische Außenpolitik und nötigt die englische Regierung zu einer Friedenspolitik um jeden Preis. England mußte es einfach hinzunehmen, daß Amerika jetzt eine Kriegskarte besitzt, die China fast in die Hände bringt, daß die amerikanische Handelsflotte der britischen über den Kopf wächst, daß das amerikanische Proletariat alle letzten Forderungen für sich herausfordert. Die völlige Schwächung Englands gegenüber Amerika ist eine Tatsache, die gegenwärtig unumstößlich ist. Der Dankschuld der englischen Regierung ist Washington im Jahre 1922 die einzige politische Rolle bestimmt. So ist es, so ist es.

Am Sonntag, den 12. Februar 1922, tagte in Dintersdorf eine Mitgliederversammlung der SPD-Ortsgruppe Langenbielau.

Genosse Dehner von der Bezirksleitung hielt einen längeren Vortrag über die politische Lage in Deutschland sowie über die politische Lage der Welt. Auch sprach Genosse Dehner über Zweck und Ziele der Produktiv-Genossenschaft. Als Erfolg der Mitgliederversammlung können wir buchen: 6 Neuaufnahmen in die Partei, 28 Genossen ließen sich aufnehmen in die Produktiv-Genossenschaft.

Schlesische Rundschau.

Kommunistische Berichterstattung.

Unter dieser Überschrift fühlt sich die Schlesische „Vergewacht“ in der Nummer 87 vom 10. Februar bemüht, in heiligem Gorn sich mit einem Bericht der Schlesischen Arbeiter-Zeitung vom 10. Februar zu befassen und, da sie an den Inhalt des Berichtes selbst nicht heranankommt, da derselbe nur die Stimmung und Meinung der Eisenbahner wiedergibt, die in der am 4. Februar stattgefundenen Versammlung gegenüber den Arbeitern und Beamten feindseligen Haltung der Vergewacht zum Streik zum Ausdruck kam, so verfaßt der Herr Volarebateur der Vergewacht eben wieder in sein altes, zum Erbreehen bekanntes Geschimpfe über die Kommunisten. Wenn die Vergewacht schreibt, die Kommunisten hätten die R.D.G. bis vor kurzer Zeit als gelbe Organisation beschimpft in ihren Blättern, so wollen wir ihr dieses nicht allzusehr nachtragen, denn auch ein Volarebateur der Vergewacht kann einmal die Ehre der Zeitungen verwechseln und statt Sozialdemokratisches Organ, kommunistisches Organ lesen, besonders wenn es seinen laubereichen Aehren entkörnt. Doch zum Bericht selbst. Die Vergewacht schreibt: Auch sie hätte einen Bericht der Streikleitung von hier erhalten und am 6. Februar gebracht. In diesem Falle, werte Laute Vergewacht, müßten wir uns insofern schuldig bekennen und in Sad und Asche Buße tun, daß wir bei Abendung unseres Artikels vor dem 6. Februar allerdings noch nicht wissen konnten, daß die Vergewacht den Bericht, der ihr schon am 3. Februar durch einen Vertreter des Gewerkschaftsartikels, der an einer Versammlung der Eisenbahner teilgenommen hatte, zugegangen ist (oder nicht?), schon am 6. Februar bringen würde, aber in einer etwas sehr von dem Originalbericht der Streikleitung abweichenden Art. Ja, wir bekennen uns noch weiter einer Unterlassungssünde gegenüber der Vergewacht schuldig. Wir haben nicht einmal Notiz genommen von dem zweiten Bericht, den die Vergewacht von der Streikleitung gebracht hat und der ebenfalls wieder in recht augenfälliger Weise terecht steht worden ist, so daß selbst die Streikleitung Zweifel hegte, daß an diesem Bericht noch viel von dem ihrigen dabei war. Was die übrigen aborneu Bemerkungen der Vergewacht bzw. des Volarebateurs angeht, in betreffs Begriffsirrtümlichkeit, so können wir nur sagen, wenn in der Vergewacht nicht selbst Begriffsirrtümlichkeit vorhanden wäre, müßten sie doch schon längst gemerkt haben, wie ihre eigenen Parteilangensprüche und der übergroße Teil der Arbeiter des Waldenburger Industriegebietes diese aborneu und gemeine Kommunistenhebe bewertet.

Das Abbestreben der Vergewacht bei den Eisenbahnern dürfte wohl nach der Stellungnahme der SPD-Führer und der SPD-Presse nicht viel Erfolg haben. Den Eisenbahnern sind wohl über die Arbeiter- und Beamtenfreundlichkeit der SPD die Augen gründlich aufgegangen. Im übrigen zu der zukünftigen Hebe und Beschimpfung der SPD viel Glück, Laute Vergewacht, wir lassen uns nicht irre machen, auch durch keine noch so blöde Schimpferei, wir wissen genau, daß jeder Kerber schimpft, wenn ihm die Felle wegshwimmen.

Woran es fehlt!

Daß dem deutschen Volk, insbesondere der werktätigen Bevölkerung, etwas fehlt, merken heut immer weitere Kreise. In diesen gehört auch der Hauptlehrer Mann von der Volksschule Neubielau. Das geht aus einem Aufsatze hervor, den dieser „Pädagoge“ seinen Schülern aufgab. Es heißt da:

„Nicht herrscht unter dem Volk Proletariat und Unmoralität. Auch fehlt dem Volke der Glaube an die Regierung und an Gott. Darum herrscht Haß und Neid gegen den Nächsten. Sie beschimpfen den Reichen, daß er im Auto fährt und die Armen sich das nicht leisten können. Auch die Genußsucht und Verunsicherung und Unzufriedenheit nimmt kein Ende. Es fehlt ihnen an Genußsamt und Zufriedenheit. In dem Volke liegt auch nicht der Ernst der Zeit. Auch kennt das Volk keine deutsche Ehre, es fehlt in ihnen der Nationalstolz. Das Volk denkt auch nicht an Sparen, sondern nur an Vergnügen und verschwenden und verzaubern. Ihr Sparnis. Manchmal parodiert der Reiche mehr als der Arme und hat sich so emporgearbeitet, daß er sich Fabriken und Autos kaufen kann.“

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Übersetzt von Adolf Gek.

Sie blickte in sein finstres Gesicht, die Worte zu verstehen, aber das gelang ihr nicht. Sie sah über seinen Verlust zu trösten und so te lebe: „Kart“ nur... verzeih' dir nicht das Herz. Leben sie dich heute nicht verstanden, werden sie es morgen schon tun... „Ja, sie müssen mich verstehen!“ rief er fest. „Sch' doch ich so-ar deine Wahrheit ein...“ Pawel trat dicht an sie heran. „Du bist so aut... Mutter!“ Er wandte sich von ihr ab. Sie zitterte, als hätten ihre ritten Worte die Welt um sie umgestürzt. Sie sah die Hand gegen das Herz und ging mit keiner Lebhaftigkeit vorwärts hinan. „Kart“, als die Mutter schon schlief und er im Peter los, erickten Gedankens und bezaubert während überall auf dem Hofe und auf dem Boden herumzufliegen. Der Düster mit dem selben Gesicht benahm sich ebenso wie das erinal h-did-pod, dh ich: er fand Vergnügen darin, die Leute in der verdorren, sie ins Herz zu treffen. Die Mutter sah schmerzhaft in der Erde und verwarfte sein Auge so wie Gesicht ihres Sohns. Der erwählte sich, seine Erde nicht in sie zu; wenn aber der Düster lachte, bewegten sie ihre in er überbrachte ihn und her, und sie dachte, daß es ihm + mer würde dem Verdammten nicht zu antworten, dieser eine Späße zu ertragen. Er war jetzt nicht mehr so schmerzhaft zornig, wie bei der ersten Hauskündigung; die empfindliche Frau gegen die armen, geistlosen Nachbarn, die unter der Verachtung ihre... „Kame verachte ihr zu upstern: „Se bringen mich fort...“ „Se nicht den Kopf und antwortete lafe: „Ich verache...“

Kleine Anfragen und Reichsmietengesetz im Reichstag

In der Reichstagsitzung vom 14. Februar beschäftigte man sich mit einer Reihe kleiner Anfragen, die ein allgemeines Interesse beanspruchten können.

Der Unabhängige Sozialdemokrat fragt an, ob es wahr sei, daß der Kapazitätsausweis ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei, und daß die betreffenden Akten verschwinden seien. Die Regierung antwortet nicht und betreibt die Akten nicht mehr, aber sie könne „eine abschließende Antwort noch nicht erteilen, da noch Unterlagen fehlten.“ — Das ist also das glatte Eingeständnis, daß der wegen Hochverrats verurteilte Verfolger der sozialistischen Bewegung die Freigabe der Akten zu fordern! Ein solcher Beweis für das Vordringen der sozialistischen Reichsregierung, Klassenjustiz und Konterrevolution!

Unter Hinweis auf ein im „Rostocker Anzeiger“, einem Stinnes-Organ, erschienenen Inserat, das wörtlich 5 bis 6 Tausend Eier zur Eierlognalfabrikation zu kaufen sucht, fragt der Vertreter Stahlmann bei der beistimmenden Agrarwählerpartei, ob die Regierung nicht gegen diesen Mißbrauch einwirken wolle. Auf die aus elendester Demagogie gestellte Anfrage antwortet die Regierung, daß sie von einer Verewbung der Lognalfabrikation zu nichts wisse, und daß sie „ein solches Inserat“ erwidern werde, falls sich ein solches (III) ergeben sollte. Als ob dieser Mißstand nicht schon längst ein Dauerzustand wäre!

Die rechtssozialistische Frau Schuch fragt unter Hinweis auf die herrschende Kartoffelnot und auf die Beschlüsse des Reichswirtschaftsrates Ausschusses vom 20. November 1921, betreffend Maßnahmen zur Sicherstellung der Kartoffelversorgung in den Städten und Industriebezirken, was das Ernährungsministerium in der Sache getan habe. Dr. Hermes, Gesundheitsminister, erwiderte unter allerlei recht hermetischer Schindelausschüttelung, daß das Reichsministerium auf die Not der Proleten pfeift, daß sie nichts Ernsthaftes getan hat, nichts tun wird und auch nichts zu tun gedenkt. — Wie sollte auch — Herr Hermes, dieser typische Reichenminister, für die Unterernährung des Proletariats auf seine eigenen Schwanzjüngern lumpiger Proleten wegen auf die Felle treten?

Die kommunistische Fraktion fragt unter Hinweis auf ein Zitat des Reichsarbeitsministers Dr. Braun und einiger Landesregierungen, ob die Regierung wirklich gemäß ihrem Erfolge die Erwerbslosenunterstützung allen Arbeitslosen, die länger als 20 bzw. 25 Wochen arbeitslos seien, entziehen und diese Unglücklichen nebst ihren Familien wirklich beim rächigen Hungerstode überantworten wolle. Namens des festen Reichsarbeitsministers und unter allerlei rhetorischen Proleten- und Schwärzen nicht geantwortet, daß es bei dem rigorosen antizipalen Erlaß sein Bewenden haben müsse. Wer ausgebeutet sei, müsse, wenn ihm keine Arbeit verschafft oder Notstandsarbeiten zugewiesen werden könnte, der öffentlichen Armenpflege überwiesen werden. — Das ist das „wirkliche, soziale“ Gesicht der „sozialistischen“ Koalitionsregierung! Geht dich hin, arbeitsloser Prolet, und verrede gehoramt, aber still und bescheiden, sonst...!

Hierauf wendete sich der Reichstag dem kapitalistischen „Wieder-aufbau“ im Wohnungswesen zu. Durch Reichsmietengesetz und

Wohnungsabgabe soll dem Proletariat... (Text is partially illegible due to image quality)

Der Reichssozialist... (Text is partially illegible due to image quality)

Der Deutsche Volksarbeiter... (Text is partially illegible due to image quality)

Für die Unabhängigen sprach... (Text is partially illegible due to image quality)

Sowjet-Rußland.

Die erste Plenarsitzung des neugewählten Violsaner Sowjets.

Die erste Plenarsitzung wurde mit einem Berichte über die Neuwahlen eröffnet. In den Wahlen haben 274 Betriebe teilgenommen, insgesamt haben sich an den Wahlen 33.000 Personen beteiligt. Das Plenum beschloß einstimmig, die zu Mitgliedern des Moskauer Sowjets gewählten Kommunisten, die sich in den Gefängnissen der kapitalistischen Länder befinden, in ihrer Eigenschaft als Deputierte des Moskauer Sowjets zu bestätigen. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Kamenew gewählt.

Kamenew führte in seiner Rede, die er nach erfolgter Wahl hielt, aus, daß die Konferenz von Genua eine Arena für alle nur denkbaren Ansprüche sein werde. „Wir werden“, sagte Kamenew, diesen Ansprüchen die Ansprüche der russischen Arbeiter gegenüberstellen. Es steht zu hoffen, daß unsere Anträge, die zugleich die Anträge aller arbeitenden Massen sind, auf der Konferenz angenommen werden. Unsere Freiheit und unsere Unabhängigkeit, die wir durch vierjährige Arbeit und Leiden erkauft haben, werden am grünen Tisch der Konferenz nicht verkauft werden. Unsere Vertreter werden in Genua sagen, daß wir den Frieden brauchen, der uns die Möglichkeit bietet, unser Vaterland aufzurichten. Wir werden beweisen, daß unser Land, besser als das westliche

Es fehlt also am Sparen, wenn der Herr Hauptlehrer sich mit diesem Erzieher über wirtschaftliche und politische Fragen auseinander zu legen, wäre — nach dieser Probe — nicht alsan werden muß, daß es im Hirn dieses Mannes recht sonderbar aussehen muß. Weiß er denn gar nichts von der lachbaren Verblendung der Arbeiterklasse? Steht er denn nicht, daß die Kinder der Textil-Proletariat mit ihren ausgehungerten Geschwister die Not der Arbeiterkinder nur zu deutlich demonstrieren? Und hat er noch nie etwas gehört von den anlässlich der Dauderhülse stattgefundenen ärztlichen Untersuchungen der Schulkinder, bei denen mit erschreckender Deutlichkeit eine übergroße Zahl der Kinder als krank und im höchsten Grade unterernährt gefunden wurden? Scheinbar ist der Jugendbildner an diesen Erscheinungen der demokratisch-kapitalistischen Republik purlos vorübergegangen.

Woran fehlt es? Es fehlt ancheinend an Volksschullehrern, die ihren nationalen Himmel über Bord schmeißen und wirkliche „Volks“lehrer sein können. Der kommenden Generation wäre besser adient, wenn sie nicht mit nationalstolischen Phrasen vollgepipst, sondern zu Menschen erzogen werden, die im Kampf mit dem Leben ihren Mann stehen, die im „Reichen“ nicht ihren Wohlstand, sondern ihren Ausbeuter und Klassenfeind leben.

Sie verstand — in n würde ihn, weil er heute zu fern... (Text is partially illegible due to image quality)

„a en sie Pa...“ (Text is partially illegible due to image quality)

land am Sonntag, den 12. Februar in Grob-Randorf Kreis... Die SPD.-Versammlung...

Als Diskussionsredner sprach unser Genosse Dr. G... führte den Anwesenden vor Augen, dass gerade die Freunde des...

Bei seinem Schlusswort wollte der Referent die Ausführungen... unserer Genossen erläutern...

Die wirtschaftliche und politische Lage wird immer ernster... Eine Feuerungswelle jagt die andere...

Der Bod zum Gärtner. In letzter Zeit haben wiederholt Inhaber von Sadengeschäften... über das Abhandeln von Waren geklagt...

Eine geborstene Ordnungsfäule. Die Verhaftung des Polizeiaffizienten Jänisch... weitere Strafe zieht...

Sturfs für Landagitation. Durch anderseitige Verwendung des Genossen Gräb... der für Sonntag, den 19. Februar...

Ortsteilungen. Krasnauer Raststätten finden keine Berücksichtigung... Krasnauer Raststätten...

welchen der lachenden Sonne und den schmutzigen Breslauer... Straßen ist so groß, dass man unwillkürlich Vergleiche ziehen...

Freie Elternvereinigung. Da vielfach versucht wurde, den Eltern beim Abmelden... der Kinder vom Religionsunterricht Schwierigkeiten zu machen...

Achtung! Achtung! Gewerkschaftstarell Waldenburg. Sonnabend, den 18. Februar, nachmittags 5 Uhr... Generalversammlung in der Stadtbrauerei.

Jede Parteigenosse der Delegation zum Gewerkschaftstarell... muss unbedingt zu dieser Versammlung erscheinen...

Die mitleidenden Handwirte. Eine unbekanntliche Handwirtin ist entwichen Frau Kühne... die in der Fleischstraße wohnt...

Die mitleidenden Handwirte. Diese Handwirtin rechnete sich auch zu den „mitleidenden“ Handwirten... denn sie machte Ehrlich bekannt...

die Arbeiter und Bauern geschaffen wird, in weit größerem Maße... die Kapitalisten der Welt...

Der neue russische Zolltarif... eine Resolution an, in der es unter anderem heißt: „Der nennendste russische Zolltarif...“

Zur Elektrifizierung Russlands. Um den Plan, ganz Russland mit elektrischer Energie zu versehen... aufzuführen, wird augenblicklich Russland ein Projekt ausgearbeitet...

Dampf-	andere Schiffe		
1.11.21 1917	1.11.21 1918		
Ober	38	1	87
Rottes Meer	21	3	45
Schwarzes Meer	16	15	345
Schwarzes Meer	49	254	750

Lotales. Frühlingssachen. Nach der organischen Güte... der Ertragsmenge... jetzt mehrere Grad über Null...

Liebig-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr. Das große Programm. Altmetalle. Otto, Leibnizstr. 1. Junge Leute.

Salt! Wo sollte ich meine... Guter... Bismut... am billigsten?...

Die weltpolitische Lage. Über dieses Thema... an Sonntag, den 18. Februar 1922, nachmittags 1 1/2 Uhr im „Friedenshaus“.

Genossen! Kauft nur in den Geschäften, die bei uns inserieren. Große Thürer-Schmiede...

Gen. Wenzel, Tischlermeister. Lohnsteuer, Kreis Waldenburg. Wolle nicht... Gen. Wenzel, Tischlermeister...

Geschäftseröffnung! Um den fertigeren Übergang... am Freitag, den 17. d. Mts. Tauentzienstr. 2. Tuch-Lager Korte. Breslau I, Herrenstr. 7.

K = P = D. Kommunistische Partei Deutschlands. Bezirksleitung für Schlesien: Breslau, Neumarktstr. 2. Ortskomitee Breslau: Breslau, Neumarktstr. 2.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Arbeiter und Proletariat.

Die Kommunisten unterscheiden sich von den übrigen proletarischen Parteien nur dadurch, daß sie einerseits in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen, andererseits dadurch, daß sie in den verschiedenen Entwicklungsstufen, welche der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie durchläuft, stets das Interesse der Gesamtbewegung vertreten.

Die Kommunisten sind also praktisch der entscheidendste, immer weitertreibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder; sie haben theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus.

(Karl Marx im „Kommunistischen Manifest“ 1848.)

Arbeiterregierung und Reparation.

Seit jeher hat die Bourgeoisie es verstanden, die Absonderungen und Gegensätze der einzelnen Völker gegeneinander dazu zu benutzen, dem Proletariat die Notwendigkeit des Bürgertums innerhalb der nationalen Schranken klar zu machen. So war es 1914. So war es im November 1918, als die Arbeitgemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit in Deutschland gebildet wurde. So war es im Herbst 1921, als der Niederbruch der deutschen Währung begann. So war es in den vergangenen Wochen, als das Steuerprogramm der Wirtregierung mit dem Entscheid der Konferenz von Cannes begründet wurde. Und so war es auch in den vergangenen Tagen, als der ADOB, den streikenden Eisenbahnern in den Rücken fiel und sich dabei auf die bevorstehende Konferenz von Genuev bezieht.

Zu was für Folgen hat nun der arbeitgemeinschaftliche Kurs seit Kriegsende geführt? Wir können das kurz folgendermaßen zusammenfassen:

Deutschland ging politisch zerbrochen und wirtschaftlich umher aus dem Weltkrieg hervor. Dazu kam die Belastung Deutschlands mit Reparationsleistungen. Das privatkapitalistische System hat es nicht fertiggebracht, seitdem eine Hebung der Produktivität herbeizuführen. Nicht einmal die vorhandenen Produktionsmittel konnten voll ausgenutzt werden, weil die einzelnen Kapitalisten nicht die Möglichkeit hatten, zu akkumulieren. Und selbst wenn es gelungen wäre, alle Produktionsmittel Deutschlands in einer Hand zu konzentrieren, wenn nämlich eine proletarische Staatsmacht die Sachverhalte Deutschlands erfaßt und die Produktion systematisch geleitet hätte, so müßten der deutschen Wirtschaft die Rohstoffe, deren die Industrie bedarf, vor allem Erze, Erdöl, Baumwolle, Wolle, Futtermittel usw. vom deutschen Boden aus nicht zur Verfügung.

Diese Tatsache eben, daß es dem deutschen Privatkapital nicht gelungen ist, aus dem deutschen Wirtschaftskomplex denjenigen Mehrwert zu erzielen, der zur Bezahlung der Reparationsleistungen an die Entente erforderlich wäre, muß das Proletariat am eigenen Leibe fühlen. Aus dieser Unfähigkeit heraus erklärt sich der Tiefstand der deutschen Mark, das unausgesetzte Steigen der Preise, parallel dazu das Zusammenschrumpfen des realen Werts der Löhne und Gehälter auf einen Bruchteil des Friedensstandes, ebenso aber auch das Steuerprogramm der Regierung, die kein anderes Mittel weiß, die Reparationszahlungen zu erfüllen und den Haushalt des deutschen Reichs gesund zu machen, als die immer weiter verschärfte Ausbeutung der wehrfähigen Bevölkerung Deutschlands.

II.

Es besteht nicht die geringste Aussicht, daß die Außenpolitik, die die deutsche Bourgeoisie treibt und weiter treiben wird, die Lage des deutschen Proletariats zu bessern wird. Was diese Außenpolitik dem deutschen Proletariat zu bringen verspricht, das geht aus dem, was die französische und das englische Kapital wollen — und die deutsche Bourgeoisie hat nicht die Möglichkeit, sich diesen Plänen zu widersetzen — klar hervor. Frankreich verlangt die Tempier, das offiziöse französische Regierungsorgan, an den Artikel 118 des Versailler Vertrags, der die Bestimmung enthält, daß auch Rußland von Deutschland Reparationszahlungen zu beanspruchen hat. Frankreich verspricht sich davon, daß auf diese Weise Rußland die Möglichkeit hätte, die Vorkriegsschulden an Frankreich zurückzahlen, und den französischen Staatsschatz wäre damit zweifellos gedeckt. Für das deutsche Proletariat würde dies aber bedeuten, daß zu den bisherigen Reparationslasten noch eine neue Last hinzukäme.

Andererseits hat die Englische Kommission für Reparationen ein Programm entwickelt, das eine Lösung der Reparationszahlungen Deutschlands an England darstellen soll. Dieses Programm läuft darauf hinaus, daß fürs erste deutsche Fabriken und deutscher Grundbesitz an die Entente, insbesondere an England, verpfändet werden, weil so das englische Kapital die beste Möglichkeit hat, die deutsche Industrie und den deutschen Handel zu kontrollieren und auf die Interessen Englands einzustellen. Dieses Programm sieht außer Sachlieferungen, wie Deutschland sie nach dem Wiesbadener Abkommen zu Meisten hat, Ausfuhr von „nützlichen“ „Arbeits“-verschiedenster Art vor. Es werden z. B. Eisenbahnbauten, Kanalanlagen, Häfen, Telegraphenlinien in Afrika, Indien und Südamerika genannt. Nichts anderes hat das englische Kapital im Sinn, wenn Deutschland an dem internationalen Finanzkonsortium zur Erschließung Sowjetrußlands beteiligt werden soll. Eine solche Regelung würde bedeuten, daß auf immer deutsche Energie und deutsche organisatorische Fähigkeit in den Dienst des Ententekapitals gestellt, daß auf immer der deutsche Arbeiter zum Kuli des Ententekapitals, zum Lohndrucker des Proletariats der ganzen Welt verdammt würde.

Die „Lösungen“, die die deutsche Bourgeoisie zum deutschen Proletariat in der Reparationsfrage bieten wird, sind unannehmbar. Der Eisenbahnstreik der vergangenen Tage ist nur der erste Ausfluß des Widerstandes, den die wehrfähige deutsche Bevölkerung, um ihrer eigenen Existenz willen, den

Plänen der deutschen Bourgeoisie und ihrer Regierung entgegenzusetzen wird. Was aber soll an Stelle dieser Politik treten? Welche andere Regierung, die vom Proletariat berufen ist und gestützt wird, der Reparationsfrage gegüber?

III.

Eine Arbeiterregierung, bedingt natürlich noch nicht, daß etwa überhaupt keine Reparationen an die Entente geleistet werden müßten. Die Möglichkeiten aber, die sie hat, diese Zahlungen durchzuführen, ohne daß wie heute die Lasten sammt und sonders auf die deutsche werktätige Bevölkerung gewälzt werden, sind ungleich andere, als für irgendeine bürgerliche Regierung, nach innen wie nach außen.

Hat sich erst einmal das deutsche Proletariat „zu einer Nation konstituiert“, ist erst einmal das deutsche Proletariat Inhaber der Staatsgewalt, so hat es dadurch die Macht, fürs erste alle Produktionsinstrumente Deutschlands, alle industriellen und landwirtschaftlichen Großbetriebe in seiner Hand zusammenzufassen und sie nach gemeinsamen Richtlinien zu verwerten. Es wird, alsdann an Stelle der privatkapitalistischen Anarchie eine organisierte Wirtschaft treten. Nur unter solch einheitlicher Leitung aber ist überhaupt eine höchstmögliche Leistung der deutschen Industrie wie der deutschen Landwirtschaft erreichbar.

IV.

Nach außen hin aber würde eine solche proletarische Regierung den Mut finden, mit Sowjetrußland ein enges Zusammenarbeiten auf wirtschaftlichem Gebiet einzuleiten — eine Tat, zu der die deutsche Bourgeoisie aus ihrem Klasseninstinkt heraus zu feige ist. Sie partiiert lieber mit dem englischen Kapital, sie verzichtet lieber auf jede Möglichkeit einer selbständigen Politik, als daß sie mit dem vom Proletariat regierten Rußland irgendein engeres Arbeitsverhältnis einget.

Was aber bedeutet eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland?

Die Vorkriegsverhältnisse geben von den Möglichkeiten, die ein gegenseitiger Austausch zwischen beiden Ländern bietet, nur erst ein schwaches Bild. Etwa 8 Prozent der deutschen Ausfuhr gingen nach Rußland, und 15 Prozent der deutschen Einfuhr stammten aus Rußland. Für Rußland freilich sah dies Bild bereits bedeutend anders aus: Mehr als 40 Prozent der gesamten russischen Einfuhr stammten aus Deutschland.

Bei diesem Austausch handelte es sich darum, daß Rußland an Deutschland Lebensmittel, Futtermittel und Rohstoffe aller Art lieferte. Es wäre technisch möglich, diese Ausfuhr Rußlands in kürzester Zeit in noch viel höherem Grade auszugestalten, als in der Vorkriegszeit. Denn der russische Boden verfügt so gut wie über sämtliche Rohstoffe, die die deutsche Industrie braucht: über Eisenerze, Manganerze, Kupfererze, Zink, Erdöl, Holz. Da Sowjetrußland zur Zeit noch nicht fähig ist, die Erschließung dieser Schätze in dem erforderlichen Ausmaß selbst durchzuführen, so wäre es Sache der Arbeiterregierung, dafür zu sorgen, daß ein Teil des deutschen Kapitals in den Dienst dieser Aufgabe gestellt wird, anstatt das deutsche Großkapitalisten, wie dies heute geschieht, Kapitalanlagen in Niederländisch-Indien, Argentinien, Brasilien und sonstwo in der Welt machen.

Wird ein Teil der deutschen Industrie zudem auf den Bedarf der russischen Landwirtschaft eingestellt, so ist es möglich, die Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebsführung in Sowjetrußland (die Arbeit mit Maschinen, elektrischer Energie, Kunstdüngemitteln) derart zu beschleunigen, daß in nicht allzu langer Zeit die Erzeugnisse der russischen Landwirtschaft das ausgehungerte deutsche Volk satt machen, daß ferner Flachs, Hanf, Baumwolle, Oelfrüchte, Leder der deutschen Industrie zugeführt werden können.

Wenn dieser Ueberblick zeigt, wie ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten zwischen Sowjetrußland und Deutschland dazu führt, daß Reparationsleistungen aufgebracht und dabei die Lebenshaltung des deutschen Proletariats gebessert werden kann, so ist es Sache des deutschen Proletariats, eine solche Möglichkeit zu realisieren. Weder von einer Regierung Rußlands, noch von einer Regierung Englands hat das deutsche werktätige Volk eine solche Tat zu erwarten. Realisierbar ist diese Möglichkeit nur dann, wenn eine Arbeiterregierung die Staatsmacht in Händen hat.

A. Friedrich.

England.

Preise sinken, Löhne noch mehr.

In englischen Blättern finden sich amtliche Statistiken über die Entwicklung der Löhne und der Preise im abgelaufenen Jahr. Diese Statistiken zeigen, daß beide sich stark nach abwärts entwickelt haben, die Löhne jedoch bei weitem stärker als die Preise.

Was Arbeitslosigkeit anlangt, so war das abgelaufene Jahr ein Rekordjahr. Der Mangel an Absatzmärkten, ferner auch das drei Monate dauernde Stilllegen der Kohlengruben — eine Folge der Lohnpolitik der englischen Regierung und der Grubenbesitzer — führten dazu, daß im Durchschnitt des Jahres 1921 15,3 Prozent aller Arbeiter arbeitslos waren, ein Prozentsatz, der seit sieben Jahrzehnten in England unübertroffen dasteht. Vom Jahre 1900 ab betrug die Zahl der Arbeitslosen durchschnittlich 3 bis 4 Prozent, die höchsten Ziffern 1906 und 1907, als sie 7,7 Prozent ausmachten, die niedrigsten Ziffern in den Kriegsjahren, wo sie etwa 2 Prozent betrug. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen am Ende des Jahres belief sich auf 1,9 Millionen.

Abgesehen von der Betriebsbeschränkung und wasserhaften Entlassung von Arbeitern versuchten englische Kapitalisten, die Krise dadurch zu mildern, daß sie den Lohn herabsetzten. Das ist, wie die Statistiken zeigen, in großem Maße gelungen. Insgesamt sind in den Industrien für die vom englischen Arbeitsamt regelmäßig Statistiken veröffentlicht werden, die Löhne — auf die Woche umgerechnet — um sechs Millionen Pfund herabgesetzt worden, dagegen waren sie im Jahre 1920 — wöchentlich gerechnet — um nur 4,8 Millionen Pfund Sterling gesunken. Am stärksten war die Lohnreduzierung bei den Bergarbeitern und im Maschinen- und Schiffsbau. Da sich diese Angaben noch nicht auf die Landwirtschaft, die Dienstleistungen, die Angestellten und Hilfsarbeiter des Handlungsgewerbes, die Staats- und kommunikativen beziehen, so ist der Lohnabbau in Wirklichkeit noch beachtlich größer, als diese Ziffern mitteilen. Insgesamt wird der Lohnabbau auf etwa 40 Prozent im Laufe des vergangenen Jahres beziffert, dagegen machte der Rückgang

der Preise für die Lebenshaltung nur 16,5 Prozent aus, wie aus der folgenden Zusammenstellung hervorgeht. Setzen wir den Durchschnittspreis für Lebensmittel für Juli 1914 gleich 100, so betrug ihr Preis im

Januar 1921	278
März	249
Juni	218
August	226
Oktober	210
November	200
Anfang Dezember	195
Ende Dezember	185

Nicht ganz in diesem Maße waren im vergangenen Jahre auch die Preise für Kleidung und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs gefallen. Diese Preisverminderungen waren, wie gesagt, insgesamt nicht so stark wie der Lohnabbau, frugen also nicht etwa zu einer Besserung der wirtschaftlichen Lage des Proletariats bei. Dessen Lage hat sich im Gegenteil ganz abgesehen von der ungeheuren Arbeitslosigkeit, verschlechtert. Andererseits zeigen die dauernd sinkenden Ziffern, daß die Krise, in der die englische Wirtschaft sich befindet, noch immer im Wachsen ist.

R. S.

Außenhandel geht zurück.

Im letzten Monat des vergangenen Jahres zeigt der britische Außenhandel einen weiteren Rückgang sowohl für die Einfuhr als auch für die Ausfuhr und die Wiederausfuhr. Die Einfuhr betrug:

Dezember 1920	142,7 Mill. Pfund
November 1921	89,3
Dezember 1921	85,3
Die Ausfuhr betrug:	
Dezember 1920	96,6 Mill. Pfund
November 1921	62,9
Dezember 1921	59,4

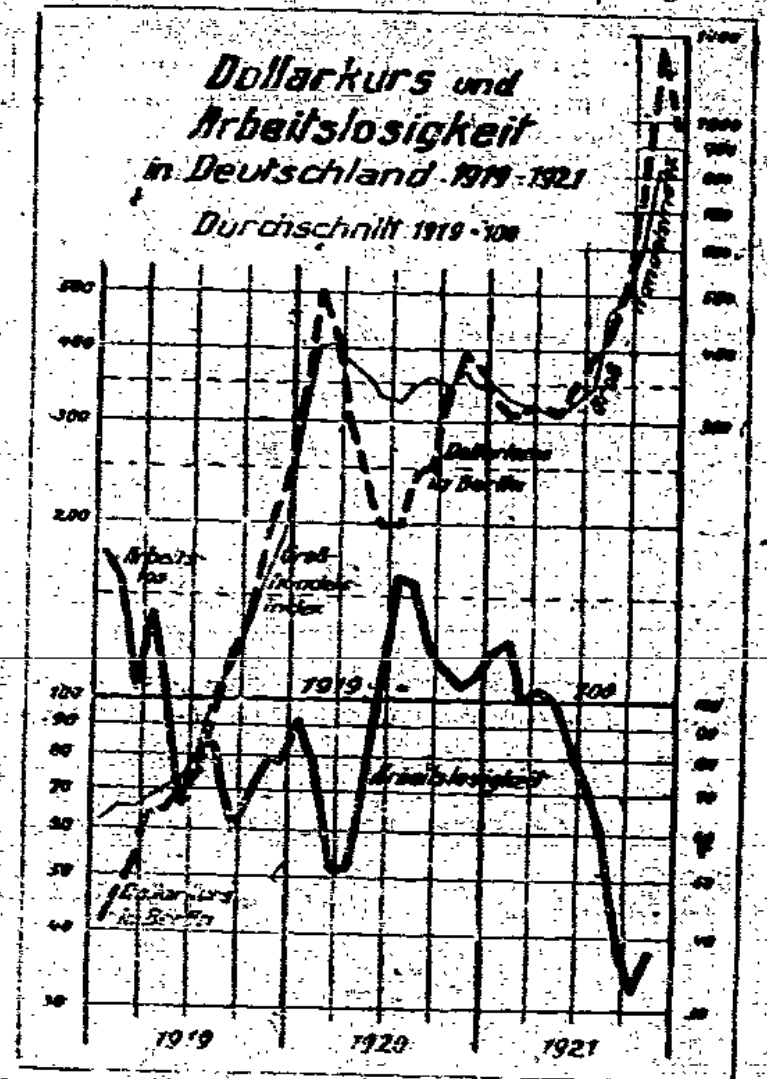
Sehr stark zurückgegangen ist im Dezember die Einfuhr von Nahrungsmitteln und ferner von Rohstoffen, für beide Posten je um mehr als 2 Millionen Pfund.

Stark zurückgegangen ist ferner die Ausfuhr von Fertigfabrikaten, nämlich fast um vier Millionen Pfund. Dagegen ist die Ausfuhr von Rohmaterialien gegenüber dem November um fast eine halbe Million Pfund angewachsen. Wie aus der uns vorliegenden Aufstellung hervorgeht, bezieht sich der Rückgang bei der Ausfuhr von Fertigfabrikaten auf fast alle Gebiete. Er ist am stärksten bei Baumwollgarnen und Baumwollfabrikaten, deren Ausfuhr allein um etwa zwei Millionen Pfund zurückgegangen ist.

Dieser weitere Rückgang der englischen Außenhandelsziffern, vor allem das gewaltige Sinken der Ausfuhr von Fertigfabrikaten ist ein Zeichen, daß die Wirtschaftskrise in England sich immer noch mehr verschärft. Die Arbeitslosigkeit umfaßte am 17. Januar 1926 600 bei den Arbeitslosenämtern eingeschriebene Arbeiter.

Arbeitslosigkeit und Dollarkurs.

Die Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von der Entwicklung der internationalen wirtschaftspolitischen Verhältnisse kann nicht krasser ausgedrückt werden, als dadurch, daß mit dem Sinken oder Steigen der deutschen Mark die Geschäftslage der deutschen Industrie und entsprechend die Arbeitslosigkeit beim deutschen Proletariat sich vergrößert oder verringert.



Unser Schaubild, entnommen Heft I von „Wirtschaft und Statistik“, stellt den Zusammenhang zwischen dem Dollarkurs und der Arbeitslosigkeit in Deutschland und in den letzten beiden Jahren dar und zeigt, daß, sobald der Dollar steigt, die deutsche Mark also fällt, die Arbeitslosigkeit in Deutschland zurückgeht. Sinkt der Markkurs, so schrumpft dadurch automatisch der reale Wert der Löhne und Gehälter zusammen, die Arbeitslosigkeit des deutschen Arbeiters wird billiger und bietet dem deutschen Industriekapital die Möglichkeit, auf dem Weltmarkt Scheitern zu treiben. Die Folge davon ist, daß im Ausland die Wirtschaftskrise verschärft, die Arbeitslosigkeit vergrößert wird, während andererseits der deutsche Arbeiter den Wert seines Lohnes immer mehr fallen sieht. Dieser Zustand wird solange andauern, bis es gelingt, die Produktivkräfte Deutschlands zusammenzufassen und unter proletarischer Kontrolle nach einheitlichen Grundsätzen zu leiten. Dies durchzuführen, ist nur eine Arbeiterregierung imstande.

Englisches Kapital nach Oesterreich.

In noch stärkerem Ausmaß als in Deutschland zeigt sich die Ueberforderung des Kapitals in Oesterreich, dessen Krone kaum noch ein Tausendstel ihres Friedenswertes besitzt.

Zurzeit werden Verhandlungen zwischen einem englischen Konzern und den oesterreichischen Danubier-Werken geführt. Diese Verhandlungen sollen in kurzer Zeit zum Abschluß kommen. Die Produktion der Danubier-Werke soll künftig für den Inlandsmarkt überhaupt nicht mehr in Frage kommen, sondern ausschließlich auf den Bedarf oesterreichischer Märkte eingestellt werden.

